



Buddhas Leben und Wirken

Aśvaghoṣa

Leipzig, 1894

22. Kapitel. Die schöne Amra besucht den Buddha. Im Buddha erwacht das Verlangennach dem Nirvana. Er geht von Rajagriha nach Pataliputra, dessen künftiges Gedeihen er voraussagt. Wunderbare ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61456)

Gedanken sich und Freude, als er sah, wie
Des trunkenen Elefanten Buddha Herr ward;
Und doppelt nahm bei ihm der fromme Sinn zu.

Durch Tugendübung zeigte Geisteskräfte 1732

Von jeder Art Tathagata, bezähmte
Und einigt' aller Sinn, in rechter Ordnung
Führt' er sie hin zu religiöser Einsicht.

Im ganzen Königreiche ward der Same 1733

Der Tugend ausgestreut wie beim Beginne
Des Menschendaseins. Devadatta aber,

Gefangen in dem eignen Netz der Bosheit,
Ward rasend; und obwohl zu fliegen früher 1734

Durch Zaubermacht befähigt, sank er jetzt tief
Hinab bis in die unterste der Höllen,
Um dort zu wohnen für des Kalpa Dauer.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Die schöne Amra besucht den Buddha.

Als sein Befehrungswerk weithin vollbracht war, 1735

Erwachte das Verlangen nach Nirvana
Im Herrn der Welt. Von Rajagriha scheidend,
Begab er deshalb sich nach Palibothra.

Im wohlbekanntem Caitya Patali nahm 1736

Er seinen Aufenthalt dort. Palibothra
Gehört zum Reiche Magadha als Grenzstadt
Und dient, des Landes Eingang zu verteid'gen.

Ein weitberühmter Brahmana, wohlkundig 1737

Der Sutra, war Regent des Landes, auch war
Dort ein Aufseher, um zu wachen über
Des Landes Ruhe oder Unglücksfälle.

An diesen hatte damals einen Boten 1738

Der König Magadhas mit dem Befehle
Gesendet, Festungswerke um die Stadt her
Zum sichern Schutz derselben zu erbauen.

- 1732 Als die Errichtung dieser Werke wahrnahm
Der Buddha, sagt' im voraus er: weil Deva
Und Elfen schützend an dem Orte weilten,
Werd' er gedeihn und ihn kein Unheil treffen.
Dies Wort erfreute den Aufseher höchlich, 1739
Sodasß er fromme Gaben dar dem Buddha,
Der Brüderschaft und dem Gesetze brachte, 1740
1733 Auch als der Buddha durch das Stadthor weiter
Zum Ganges ging, das Thor benannte „Pforte
Des Gautama“. Indessen kamen alle 1741
Herbei, die an des Ganges Ufer wohnten,
Um sich ehrfürchtig vor dem Herrn zu neigen. 1734
Jedwede Art der frommen Gaben wurde 1742
Für ihn bereitet, und geschmückte Boote
In Menge luden ihn zur Überfahrt ein.
Doch fürchtet' er, daß, eins davon benutzend,
Er werd' partiisch scheinen und die andern 1743
Beleid'gen. Deshalb führt' durch Geistesmacht er
Sich und der Brüder Schar vom Ufer diesseits
1735 Hinüber zum jenseitigen Gestade.
Ein Sinnbild war's der Überfahrt im Boote 1744
Der Weisheit, groß genug, um in sich alles,
Was lebt, zu fassen und dann unbehindert
1736 Mit seiner Last des Daseins Strom zu kreuzen.
Da brach des Volkes Menge, die am Flusse 1745
Versammelt war, in Rufe der Verwundrung
Einstimmig aus, und alle meinten: „Heißen
1737 Muß diese Furt hier künftig Gautamas Furt.“
Und wie das Thor der Stadt den Namen „Pforte 1746
Des Gautama“ führt, kennt man dessen Furt auch
Dort schon seit alter Zeit, und ihr wird bleiben
1738 Sein Name bei den kommenden Geschlechtern.
Tathagata gelangte, weiter wandernd, 1747
Zur wohlbekanntem Ortschaft Kuli, wo er
Nicht wen'ge durch sein lehrend Wort bekehrte.

- Dann lenkt' er seinen Schritt zum Dorfe Nadi,
 Wo unter den Bewohnern manche kürzlich
 Verstorben waren. Deren Freunde kamen
 Zu ihm und fragten, wo und wie die Toten
 Durch Neugeburt zurückgekehrt ins Leben?
 Und Buddha, der die Früchte ihrer Thaten
 Wohl kannte, gab die Antwort jedem Falle
 Gemäß. Dann ging er weiter nach Vaigali,
 Und nahm im Hain der Amra seine Wohnung.
 Nach jenem Hain begab, von ihren Josen
 Begleitet, sich die weitberühmte Amra,
 Für Buddha wohlgesinnt. Auf ihrem Wege
 Begrüßten die Schulkinder sie mit Achtung.
 Mit Selbstbeherrschung, in vorsicht'ger Haltung,
 Einfach und leicht bekleidet mit Vermeidung
 Von Prunkgewändern, Zierat und Geschmeide,
 Auch ohne Blumenschmuck und Wohlgerüche,
 Wie ein verständ'ges, tugendhaftes Weib geht,
 Um religiöse Pflichten zu erfüllen,
 So schritt dahin sie, einen Anblick bietend
 So schön, als ob sie eine Devi wäre.
 Als er von ferne sah die Dame kommen,
 Sprach so zu allen Bhikshu Buddha: „Wirklich!
 Ausnehmend schön ist dieses Weib, und könnte
 Wohl gar den Sinn von Geistlichen bezaubern.
 Nun denn, bleibt streng besonnen, laßt dem Zügel
 Der Weisheit euren Sinn sich nicht entziehen!
 Des wilden Tigers Klauen und des Henters
 Geschärftes Messer sind nicht so verderblich
 Wie weibliche Gesellschaft, die Gedanken
 Der Lust in euch erregt. Ein Weib ist immer
 Bemüht, beim Gehen, Stehen, Sitzen, Liegen
 Der Glieder Reiz und Schönheit zu entfalten.
 Selbst im Gemälde dargestellt, verlangt es
 Vor allem, daß einschmeichelnd seine Schönheit

1748

1749

1750

1751

1752

1753

1754

1755

1756

- 1748 Erscheine, um das feste Herz dem Manne
Zu rauben. Wie denn möget ihr euch hüten?
Betrachtet seine Thränen und sein Lächeln 1757
Als eure Feinde; Neigung seines Körpers,
Der Arme Senkung, aufgelöstes Haupthaar
- 1749 Als Mittel, euer Männerherz zu fangen.
Und noch vielmehr die künstlich dargestellte 1758
Verliebte Schönheit, wenn es der Konturen
Zartheit, den reichen Schmuck der Form entfaltet,
Mit dem bethörten Manne munter plaudernd.
- 1750 Ach! welche Sinnverwirrung, welche bösen 1759
Gedanken, nicht die schreckliche, verdorbne
Gestalt, die Angst vor dem Vergehn, Unreinheit
Und nicht'ges Wesen darin zu erkennen!
- 1751 Wer einsieht, daß nur diese wirklich da sind, 1760
Bei dem verschwinden alle Lustgedanken.
Habt ihr die, jedes einzeln, wohl erwogen,
Dann sind Apsar'sen selbst euch keine Freude.
- 1752 Doch ist die Macht der Lust im Menschenherzen 1761
Sehr groß, und stets bleibt sie zu fürchten. Nehmet
Darum den Bogen ernstlichen Beharrens,
Ergreift der Weisheit scharf gespitzte Pfeile,
- 1753 Setzt auf das Haupt den Helm des rechten Denkens, 1762
Und wehrt die fünf Begierden ab mit fester
Entschlossenheit. Weit besser wär's, ihr bohrtet
Euch glühnde Nägel in die beiden Augen,
- 1754 Als daß ihr Lustgedanken in euch hegtet, 1763
Und einem Weibe nachsäht mit Verlangen
Von solcher Art. Wenn Lust das Herz des Mannes
Umwölft, den Weiberschönheit hat geblendet,
- 1755 Dann wird der Geist verdunkelt, und am Ende 1764
Des Lebens wird der sicherlich geraten
Auf einen schlimmen Weg. So fürchtet dessen
Beschwerden denn, und flieht den Trug der Weiber.
- 1756 Sind nicht gesetzt den Sinnen rechte Schranken, 1765

- Nicht abgegrenzt gehörig ihre Ziele,
 Dann wächst empor die Lustgier zwischen beiden,
 Weil nicht gleichmäßig sie ins Joch gespannt sind.
 Gerade wie, wenn an des Pfluges Duerholz 1766
 Zwei Ochsen man mit einem Halfter bindet,
 Sie aber nicht im Gang gleichmäßig anziehen:
 So ist's auch, wenn den Sinnen nicht gesetzt sind
 Die rechten Ziele. Deshalb, sag' ich, zügelt 1767
 Das Herz, laßt ihm nicht schrankenlose Freiheit.“
 So deutet' des Gesetzes Sinn, den Bhikshu
 Zum Besten, Buddha in verschiedner Weise.
 Indessen näherte sich Amra schrittweis 1768
 Der Gegenwart des Herrn, und da sie Buddha
 Sah unter einem Baume sinnend sitzen
 Und ganz verloren in des Denkens Tiefe,
 Kam die Erinnerung ihr, wie voll von Mitleid 1769
 Sein großes Herz sei. Darum, meint' sie, werde
 Er ihren Hain annehmen. Festen Sinnes,
 Mit froher Miene und in rechter Stimmung,
 In zücht'ger Haltung und mit Herzensruhe 1770
 Beugt' sie ihr Haupt zu Buddhas Füßen nieder.
 Dann nahm sie Platz gemäß des Herrn Einladung,
 Und hört' ihn also das Gesetz erklären:
 „Es scheint mir Euer Herz gefaßt und ruhig, 1771
 Kein äußrer Schmuck dient der Person als Zierde,
 In jungen Jahren noch und reich begütert,
 Scheint mit Talenten Ihr begabt und Schönheit.
 Daß der Rechtthätigkeit Gesetz bei einer 1772
 So ausgestatteten Aufnahme fände
 Durch Glauben, wär' ein seltenes Ereignis.
 Die Weisheit eines Mannes, schon begründet
 In frühern Lebensläufen, setzt nicht selten
 Zur freudigen Annahme des Gesetzes
 Ihn in den Stand. Doch daß ein Weib, an Willen 1773
 So schwach, an Weisheit arm und tief in Liebe

- Versunken, fähig wär', sich zu erfreuen
 An Frömmigkeit, das — wahrlich! — ist sehr selten.
 Wer, als ein Mann zur Welt geboren, richtig 1774
 Nachdenkt, der findet bald am Gutsein Freude.
 Reichtum und Schönheit sieht er unbeständig,
 Und in der Religion die beste Zierde.
 Er fühlt, daß dies allein des Lebens Übel 1775
 Kann heilen und für Jung und Alt umwandeln
 Das Los. Bei rechter Lebensführung rührt ihn
 Kein Schicksalschlag, der andre niederschmettert.
 Was die Begier erregt, entfernt er stets, und 1776
 Ist stark, weil nichts verlangend. Eitlen Träumen
 Der Phantasie jagt er nicht nach, die Ziele
 Der Religion im Auge fest behaltend.
 Vertraun auf äußre Hilfe bringt ihm Kummer, 1777
 Nur auf sich selbst vertrauen, Kraft und Freude.
 Den Weibern aber kommt von andern Mühsal,
 Und eines andern Kind ist's, das sie pflegen.
 Dies möge demnach jede wohl erwägen, 1778
 Und, abgeneigt dem weiblichen Geschlechte,
 Es abzulegen suchen.“ Als sie hörte
 So das Gesetz, ward Amra frohen Mutes.
 Befestigt und gefördert in der Weisheit, 1779
 Ward sie — schon mißvergnügt, daß sie geboren
 Als Weib — befähigt, sich von der Begierde
 Und Unreinheit des Denkens zu befreien.
 Zwar noch an weibliche Gestalt gefesselt, 1780
 Beugt' sie, erfüllt von religiöser Freude,
 Zu Buddhas Füßen sich und sprach: „O, nehmet
 Aus Mitleid, Herr, von mir, der Einsichtslosen,
 Dies Dargebotne an, und, was im Ernste 1781
 Mein Wunsch ist, dem gewähret die Erfüllung!“
 Und Buddha, ihre Redlichkeit erkennend,
 Willfahrte, allen Wesen, die da leben,
 Zum Besten, ihrer Bitte, und erweckte 1782

In ihrem Herzen dadurch volle Freude.
 Auch, die ihr folgten, nahmen zu an Einsicht,
 Und kehrten heim nach ehrfurchtsvoller Neigung.

Dreißundzwanzigstes Kapitel.

Der Verzicht auf längere Lebensdauer.

- Die Vornehmsten der Licchavi vernahmen 1783
 Nunmehr, daß ihr Gebiet betreten habe
 Der Herr der Welt, und daß er seine Wohnung
 Genommen habe in dem Hain der Amra.
 In buntgeschmückten Wagen unter seidner 1784
 Bedachung, in die prächtigsten Gewänder
 Von blauer, roter, gelber, weißer Farbe
 Gehüllt, ein jeder sein Abzeichen führend,
 So zogen auf vorher gebahntem Wege 1785
 Sie hin, umgeben von Leibwachen. Glänzend
 Von schönen Kränzen und Besatz der Kleider
 Mit Blumen, auch dem köstlichsten Geschmeide
 Jedweder Art, vermehrten ihre edlen 1786
 Gestalten noch die Herrlichkeit des Haines.
 Ablegend dann die fünf besondern Zierden,
 Entstiegen sie den Wagen und begaben
 Zu Fuße, langsam, in ehrfürcht'ger Haltung, 1787
 Mit angehaltne'm Atem sich zum Buddha.
 Sie neigten tief vor ihm sich und umringten
 In großer Zahl den Herrn, von dessen Haupte
 Ein Strahlenschein wie von dem Rund der Sonne 1788
 Ausging. Im Kreis der Licchavi stand einer,
 Ihr Ältester, von edler Form der Glieder,
 Kühn wie des Löwen, und mit Löwenaugen.
 Doch zeigt' er nicht des Löwen Stolz, belehrt von 1789
 Dem Cahya-Löwen, der also das Wort nahm:
 „Ihr edlen und erlauchten Herrn aus einem
 Geschlecht, dem feinster Anstand nachgerühmt wird,